

Dreimal ist Paulus nach seiner Bekehrung (vor Damaskus, wo es ihn vom Pferd gehauen hat) aufgebrochen, um seine eigene Erfahrung mit möglichst vielen Menschen zu teilen. Seine Ziele waren Kleinasien, die jetzige Türkei, und Griechenland mit den großen Städten Thessaloniki, Korinth, Athen Wenn er von Drangsalen schreibt (Apg 14,23), dann weiß er, wovon er spricht. 10000e Km hat er zurückgelegt, zu Fuß oder auf einem Eselskarren, an manchen Orten wurde er ausgepeitscht oder fast zu Tode gesteinigt und ins Gefängnis geworden. Aber er klagt nicht, sondern sieht zuerst die Drangsale der Christen, die sie erdulden müssen, weil sie den neuen Weg eingeschlagen haben. Dieser neue Weg bringt sie in Konflikt mit der geltenden Gesellschaftsordnung, sie müssen viele Nachteile und Schikanen in Kauf nehmen.

Paulus war der größte Missionar aller Zeiten, der erste christliche Theologe, von dem wir viel lernen können.

Das erste, das er uns gewiss beibringen möchte ist: „Glaubt daran, dass Gott die Liebe ist und dass er euch liebt!“ Das war seine große Entdeckung. Er war ja in der „jüdischen Schule“ aufgewachsen, und da war das Erste: DAS GESETZ. Vor Gott kann man nur gerecht werden, wenn man das Gesetz des Moses und die vielen Vorschriften und Verbote, die später dazugekommen waren, möglichst genau befolgt. Es war eine Gesetzesreligion und eigentlich eine Selbsterlösungsreligion: Wenn der Mensch alle diese Gebote befolgt, dann „muss“ Gott ihn freisprechen.

Als Jesus Christus in das Leben des Paulus getreten ist, und als er dann erfahren hat, dass dieser Jesus sogar am Kreuz gestorben ist, da hat das seinen Glauben komplett auf den Kopf gestellt. ER ist draufgekommen: Glaube nach Vorschrift ist ja nur die Karikatur von Glaube, aber befreiend, kraftvoll wird der Glaube erste, wenn er zu dem tiefen Bewusstsein führt: Ich bin von Gott geliebt. Ich will ein Leben führen, das diesem Geschenk entspricht.

Leider hat auch das Christentum im Laufe der Jahrhunderte wieder den Charakter einer Gesetzesreligion angenommen. Viele unserer Vorfahren sind auch mit dem ‚Glauben nach Vorschrift‘ aufgewachsen, ohne Freude, Kraft und Liebe. Wir leben in der glücklichen Zeit, in der wir sozusagen die paulinische Wende mitvollziehen dürfen: Weg vom Gott des Gesetzes, der Angst, der Sanktion – hin zum Gott der Liebe. Leider erkennen viele die Chance dieser Zeit nicht: Sie streifen den alten Glauben ab, schlüpfen aber nicht in den neuen hinein. Aber: Die Liebe Gottes kann nicht kalt lassen, wer sie erkennt, will sie hineinlassen, meditieren, damit sie die Widerstände, Stolz und Rechthaberei, die sich gegen den Liebenden sträuben, bricht. Eine wirkliche Bekehrung zum Gott der Liebe ist deshalb immer verknüpft mit der Erkenntnis der eigenen Erbärmlichkeit, von Reue und Trauer: Ich bin unverdient geliebt.

Alles andere, was Paulus lehrt, sind Ableitungen von dieser Erkenntnis, z.B. die sogenannte **Charismenlehre**. Diese meint, dass sich durch die angenommene Liebe das ganze Wesen mit der Zeit verändert und dass sich auch die Begabungen veredeln zu Charismen, die imstande sind dem Ganzen zu dienen, letztlich, dass sie das Reich Gottes aufbauen. Paulus geht so weit, dass er sagt: Sogar Schwächen können durch diese Veredelung zu sehr wertvollen Charismen werden.

Oder **die Kirchenlehre vom „Leib Christi“**: Sie geht vom Verständnis aus, dass sich Menschen, die von Gottes Liebe ergriffen sind, wie zu einem lebendigen Organismus zusammenfügen. Jeder/jede ist an diesem Leib ein wichtiges Organ, auch wenn es nach außen nicht so in Erscheinung tritt. Und dieser Leib Christi ist insgesamt ein Zeichen und Instrument der Liebe Gottes zur Heilung der Welt. Paulus ist überzeugt, dass man die Welt nicht mit menschlichen Mitteln retten kann, sondern nur durch das Evangelium, also durch die Liebe Gottes. Also: Man kann noch soviel an die Friedfertigkeit der Menschen appellieren, man kann noch so viele Friedenskonferenzen abhalten, aber wenn nicht „Gott drin ist“, wenn die Herzen nicht von Seinem Geist erfüllt sind, dann wird alles Bemühen wenig nachhaltig sein.

Diese Einsicht ist immer noch sehr gering, das ist die ernüchternde Beobachtung und wohl der Grund, warum die Menschheit immer wieder zurückgeworfen wird in gleichsam archaische Verhaltensweisen. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, ist Jesus gestorben und hat sich Paulus auf den Weg gemacht, um möglichst viele Menschen zur befreienden Entdeckung zu führen, dass Gott die Liebe ist. Amen.

Pfr. Arnold Faurle